

Gestorben

Peter Cushing, 81. Als Baron von Frankenstein und als Dracula-Jäger Dr. van Helsing lehrte der „Gentleman des Horrors“ Kinobesucher das Fürchten. Dabei war der sinistre Darsteller, der auch den pfeifeschmauchenden Detektiv Sherlock Holmes, den Osric in „Ham-



U. ROHNER

let“ (in der 1948 verfilmten Fassung von Laurence Olivier) und Großmufti Tarkin in George Lucas „Krieg der Sterne“ spielte, privat das Gegenteil eines Dusterlings. Tiefe Religiosität zeichnete den in Kenley in der Grafschaft Surrey geborenen Absolventen der Londoner Guildhall School of Music and Drama aus. 1989 wurde er für seine Verdienste um den britischen Film mit dem „Order of the British Empire“ geehrt. Peter Cushing starb am vergangenen Donnerstag in Canterbury an Krebs.

Leonid Leonow, 95. Schon in den zwanziger Jahren war der junge Autor von Maxim Gorki gelobt und gefördert worden. Daß dieser ihn 1931 bei einer gemeinsamen Begegnung mit Stalin in Schutz nahm, hat ihn womöglich vor dem Schlimmsten bewahrt. Denn ein nostalgisch-pessimistischer Grundzug seiner Literatur ließ seine Begeisterung für den Kommunismus zweifelhaft erscheinen; sein literarisches Vorbild Dostojewski war jahrzehntelang verpönt. Als im Grunde unpolitische Natur fügte sich Leonow den ideologischen Zwängen und machte auch als Literaturfunktionär Karriere – unter weniger katastrophalen Bedingungen wäre er womöglich ein Klassiker vom Range Leskows oder Turgenjews geworden. So reichten Anpassung und Talent zu Werken wie „Die Dachse“ (1924) oder „Der russische Wald“ (1953) zu einem Platz unter den populärsten Autoren der Sowjet-Ära und einem vergleichsweise komfortablen Leben. Leonid Leonow starb am vorigen Montag in Moskau.

Domenico Modugno, 66. „Volare“ – wer kennt ihn nicht, den Gassenhauer von 1958, der die Schönheit des Fliegens und Singens preist, 23millionenmal verkauft wurde und den temperamentvollen Sänger zu einem der international bekanntesten Künstler Italiens machte.

In den achtziger Jahren war er außerdem Parlamentsabgeordneter der damals linksgerichteten Radikalen Partei und kümmerte sich insbesondere um die Anliegen der Kranken. Domenico Modugno starb vorvergangenen Samstag auf der italienischen Insel Lampedusa an einem Herzinfarkt.



Albrecht Roeseler, 64. Er hatte Musik studiert und Geige gespielt, in großen deutschen und amerikanischen Orchestern, bevor er Lektor wurde und 1973 zur *Süddeutschen Zeitung* kam. Als deren Feuilletonchef prägte Musikalität seinen Führungsstil: Er spürte, daß eine Zeitung erst durch Dissonanzen spannend wird; er hatte ein perfektes Gehör für den Ton seiner Schreiber, und weil er selber meist Musik besprach, die reinste aller Künste, wußte er auch, daß ein Feuilleton nicht durch die Besinnungsaufsätze der Soziologen politisch wird; es braucht die Kunst nur ernst zu nehmen, dann gerät es von selbst in Widerspruch zur Wirklichkeit. Albrecht Roeseler starb am vorletzten Samstag an den Spätfolgen eines Herzinfarkts.

Klaus Holighaus, 54. Wenn er flog, hatte er die Instinkte eines Adlers: Er spürte Aufwinde, die kein Gerät anzeigt, er ahnte, hinter welcher Wolkenbank die beste Luftströmung steckt. Und wenn die anderen noch vergebens nach Thermik kurbelten, war er schon auf und davon: Der Name Holighaus stand weltweit für die Kunst und die Schönheit des Segelflugs. Als ausgezeichnete Flieger und noch besserer Flugzeugkonstrukteur bestimmte der kleine Schwabe jahrzehntelang den stillen Sport. Seine Flugzeuge, allen voran die berühmte „Nimbus“, eröffneten dem Segelflug neue Räume. In den Südschweizer Alpen, einem der schwierigsten Segelfluggelände der Welt, stürzte der mehrfache Weltrekordhalter und Deutsche Meister Klaus Holighaus, von einem Wetterumschwung überrascht, am Dienstag vergangener Woche tödlich ab.

